

## Eine Reise in die Maramuresch

von Hugo Balazs

### Der Weg

Urlaub in Rumänien bedeutet für mich und meine Frau nicht nur die alte Heimat mit den Bekannten, Freunden und Verwandten zu besuchen sondern auch immer etwas Neues zu entdecken, Regionen zu erkunden, Leute kennenzulernen, Kultur und Natur zu genießen.

Unser Reiseziel 2011 war die Maramuresch/Maramureş, ganz oben im Norden Rumäniens an der Grenze zur Ukraine wo noch Bauern in Trachten das Heu ernten, Pferdewagen vorbeirumpeln und Gott ein Haus aus Holz bekommt. Es ist eine der schönsten und ursprünglichsten Regionen Rumäniens, oder vielleicht ganz Europas. Eine jahrhundertealte multiethnische Kulturlandschaft, in der die Menschen eine überaus herzliche Gastfreundschaft pflegen. Zu den Wahrzeichen gehören die vielen typischen und wunderschönen Holzkirchen mit ihren spitzen Türmen und die reich geschnitzten Hoftoren.



Wir starten an einem schönen Sommermorgen aus Reschitz/Reșița in Richtung Karansebesch/Caransebeș, Hatzeg/Hățeg, Fischdorf/Simeria, Mühlbach/Sebeș, Karlsburg/Alba Iulia, Turda, 40km auf der neuen Autobahn nach Klausenburg/Cluj und halten bei Gerla an um Energie zu tanken. In einer netten Pension bestellen wir eine „ciorbă țărănească“ und ein kaltes Bier. Da es schon spät ist und wir noch vor dem Abendgrauen an unserem Tagesziel, Oberwischau /Vișeu de Sus, ankommen möchten geht's schnell weiter in Richtung Dej, Năsăud, Salva über den Șetref-Pass nach Oberwischau wo wir so gegen 18 Uhr ankommen. Von unterwegs haben wir telefonisch ein Doppelzimmer für eine Nacht in der Pension Nagy reserviert und sind jetzt auf der Suche nach dem Weg dorthin. Da wir keine Rumänienkarte für unser Navigationsgerät haben müssen wir uns vor Ort orientieren. Im Zentrum von Oberwischau angelangt entdecken wir ein gelbes Schild welches uns problemlos zur Pension führt.

Am Ziel angekommen, richten wir uns im Zimmer ein, essen zu Abend von unserem Mitgebrachten und unternehmen einen Spaziergang in die nahegelegene Umgebung. Der sommerliche Sonnenuntergang und die wunderschöne Landschaft lassen unsere Seelen baumeln.



Weitere Infos: <http://www.pensiunea-nagy.ro/de>

## Die Wassertalbahn

Am nächsten Morgen wird früh aufgestanden. Geplant ist eine Ausflugsfahrt mit der „Mocănița“, die letzte in Rumänien noch im Betrieb befindliche Schmalspurbahn mit alten Wagnen und Dampflokantrieb. Die Strecke gehört dem rumänischen Forstamt und wird auch heute noch für die Holzabfuhr genutzt. Der Bahnbetrieb wird von der rumänischen Firma R.G.Holz Company S.R.L. geleistet mit wesentlicher Unterstützung der schweizerischen Stiftung „Hilfe für die Wassertalbahn“. Ab 2005 wurden Personenwagnen zugelassen und der touristische Betrieb aufgenommen.

Zurück zum Ausflug. Trotz unserer Bemühungen so früh wie möglich am Bahnhof von Oberwischau anzukommen sind wir um 8 Uhr morgens schon zu spät. Für die Abfahrten um 9:00 Uhr und 9:15 Uhr sind schon alle Sitzplätze besetzt und ein dritter Zug kann wegen einer defekten Dampflok nicht eingesetzt werden. Es ist Hochsaison, großer Touristenandrang und die Leute sind verärgert. Der Stationschef und Präsident der Stiftung „Hilfe für die Wassertalbahn“ Herr Michael Schneeberger versucht zu beruhigen und sucht nach möglichen Alternativen. Er erklärt mir, eine Diesellok zu organisieren die dann einen dritten Zug doch noch möglich macht und tatsächlich nach einer kurzen Wartezeit sind auch wir bereit zur Abreise.



Es geht los aber das Wetter spielt nicht mit. Es beginnt leicht zu regnen. Die Bahn fährt gemütlich mit einer Höchstgeschwindigkeit von 30 km/h das Wassertal hinauf. Wir sind keine 5 km gefahren und der Zug hält an. Was ist passiert? Der Zugführer steigt aus und verschwindet in einem am Rande der Strecke gelegenen Restaurant. Nach zwei Minuten erscheint er wieder mit einem Becher Kaffee den er in aller Ruhe austrinkt und dann geht's weiter. Bis zur Endhaltestelle „Paltin“ werden es auf unserer Reise noch zwei Stopps geben, eine gute Gelegenheit Bilder zu machen und die im Nebel gehüllte Landschaft zu bewundern. Die Ankunft fällt ins Wasser. Es regnet in Strömen und wir retten uns unter dem Dach eines Pavillons. Es gibt mehrere davon und große Zelte unter denen Tische und Bänke aufgestellt sind. Hungrige Leute werden von einem Catering mit gegrilltem Fleisch und

Würstchen bedient und für den Durst gibt es Säfte und Bier. Nach einer Stunde Aufenthalt geht es wackelig und langsam mit der Bahn nach Oberwischau zurück.



Unser Ausflug hat insgesamt 6 Stunden gedauert. Zweieinhalb hin, zweieinhalb zurück und eine Stunde Aufenthalt. Es wird ein Höhenunterschied von 500 m überwunden, von 600 in Oberwischau auf 1100 Höhenmeter bei der Endstation Paltin. Unser Ausflug trotz schlechtem Wetter hat uns Freude gemacht. Nicht nur das schöne Wassertal hat uns begeistert sondern auch die Eisenbahnromantik einer Fahrt in alten und kleinen Wagons mit Dampf oder Dieselantrieb. Es erweckt Erinnerungen an die Schmalspurbahn im Bersautal von Reschitz-Stavila nach Sekul mit der ich als Kind einmal zum Touristenstrand gefahren bin. Das gesamte Schmalspurschienennetz um Reschitz herum wurde leider in den 1960-iger Jahren abgebaut.



Weiter Infos: <http://www.wassertalbahn.ch> <http://www.cffviseu.ro>

### **Das Weintal**

Oberwischau liegt am Zusammenfluss der Flüsse Wischau (Vișeu) und Wasser (Vaser) . Angegliedert an die Ortschaft sind auch das Weintal/Valea Vinului, das Fischtal/Valea Peștilor und das Schweintal/Valea Porcilor. Diese Täler sind bis in die Höhenlagen hinauf besiedelt. Je höher man kommt, desto archaischer werden die Lebensweisen der Bewohner.

Das Weintal ist ein beliebtes Ausflugsziel der lokalen Bevölkerung. Der Name stammt nicht von den Weingärten wie man fälschlicher Weise vermuten kann sondern von den hier befindlichen Mineralquellen die man in Siebenbürgen „borcuturi“ nennt und aus dem ungarischen ins rumänische falsch übersetzt hat (Bor = Wein/vin, Kut = Brunnen/fântână).

Vor unserer Abreise aus Reschitz wurden wir von einem Freund beauftragt seinen Bekannten im Weintal zu besuchen und ihm Grüße auszurichten. Diesen Auftrag wollen wir jetzt erfüllen.

Der Weg ins Weintal ist ein einfacher Schotterweg und es ist ratsam langsam zu fahren. Als Orientierungshilfe wurde uns ein blaues Haus auf rechter Seite genannt wo gegenüber die gesuchte

Person wohnt. Es dauert nicht lange und wir sind da. Schüchtern treten wir im Hof ein und sehen ob jemanden zum Nachfragen da ist. Aus einem Pavillon kommt uns ein Mann entgegen den wir nach Björn Reinhardt fragen. Es sei nicht er aber wir sollen weiterkommen denn im Pavillon finden wir ihm. Wir werden freundlich begrüßt, erklären wieso wir gekommen sind und werden gebeten uns niederzusetzen und über unsere Reise zu erzählen. Es entfacht sich ein intensives und interessantes Gespräch zu unterschiedlichen Themen.



Björn Reinhardt ist Berliner und über Rumänien im allgemeinen und über die Maramuresch im besonderem begeistert. Vor einigen Jahren hat er sich mit seiner Zipser Frau Florentina im Weintal niedergelassen. Sie betreiben hier eine Pension mit drei eingegliederten Häusern. Bekannt ist Björn als Maramuresch-Experte und Filmautor einiger preisgekrönten Dokumentarfilme über die Maramuresch. Zu erwähnen wären „Obcina“, „Das letzte Eisenbahnparadies“ oder „Der Kinderberg“. 1993 zusammen mit drei anderen Berliner war er an einem experimentellen Theaterprojekt am „Deutschen Staatstheater“ in Temeswar beteiligt.

Titus Faschina ist ebenfalls Berliner und der Mann der uns bei der Ankunft entgegengekommen ist. Er ist der Nachbar von gegenüber und Eigentümer des blauen Hauses in traditioneller rumänischer Bauernarchitektur welches als Ferienbleibe dient. Faschina ist ebenfalls Filmautor und Professor für Audiovisuelle Medien und Dramaturgie. Seine Filme „Die Waldbahn der Karpaten“ oder „Karpatenwinter“ berühren ebenfalls das Thema Maramuresch. Kinostart für seine aktuellste Produktion „Dem Himmel ganz nah“ ist am 13. Oktober 2011. Gemeinsam mit Björn war er an das experimentelle Theaterprojekt in Temeswar beteiligt

Irgendwann geht jede Diskussion mal zu Ende. Wir verabschieden uns und bedanken uns für den schönen Abend.

Weitere Infos: <http://www.maramures.de> <http://titus-faschina.de>

### **Livisra, ein Gästehaus besonderer Art**

Auf einem schmalen geschotterten Weg, etwa 1 km außerhalb von Oberwischau, auf einer Anhöhe mit herrlichem Rundblick ins Tal der Wischau und zum Rodna Gebirge, wo Bauern auf den Wiesen das Heu mähen und Hirten ihre Schafe treiben, dort befindet sich das Gästehaus „Livisra“. Es wird unsere Bleibe für zwei Nächte sein.

Empfangen werden wir persönlich von der Dame des Hauses die uns die Zimmer zeigt und uns ihre kulinarischen Angebote vorstellt. Die Architektur der Anlage ist von den traditionellen Holzbauten der Maramuresch inspiriert und passt perfekt in die Landschaft. Der Kern des Hauses sind zwei große Aufenthaltsräume die von einer Spiegelwand getrennt sind. Die Räume sind so eingerichtet dass

man den Eindruck gewinnt zu Hause im eigenen Wohnzimmer zu sein. Hier kann man in einer bequemen Sitzecke sich mit anderen Leuten unterhalten, Kaffee trinken, Musik anhören oder Filme anschauen. Wie unsere Gastgeberin, Frau Israela Vovodoz Arsenie selbst erzählt war ihr Gedanke eine intime und familiäre Atmosphäre zu schaffen wo sich ihre Gäste wohlfühlen sollen. Jeder Gast ist für sie wie ein Freund. Er soll ein wenig auch an ihr privates Leben teilhaben und wird entsprechend behandelt.



Rings herum in U-Form ist der Essraum eingerichtet. Israela kocht selbst und begeistert mit eigenen Kreationen. Ihre Gerichte basieren auf die traditionelle jüdische und rumänische Küche denen Sie mit bestimmten Gewürzmischungen einen Tuch Persönlichkeit hinzufügt. Die Gästezimmer befinden sich in den oberen Etagen ausgestattet mit vollem Komfort. Zur Anlage gehören noch eine kleine Schwimmhalle, eine bedachte Terrasse, Hof, Garten und weitere kleinere Holzhäuser an denn noch gearbeitet wird.



Nicht nur das Haus mit seiner Ausstattung und Architektur hat uns begeistert sondern ins besondere die freundliche und familiäre Art wie wir behandelt wurde. Mit Frau Israela kann man stundenlang über Gott und die Welt reden. Sie ist eine 63 jährige sympathische und intelligente Frau. In Rumänien geboren, mit 12 Jahren mit der Familie nach Israel ausgewandert, hier Erfahrungen in Ministerien und Auswertigen Ämtern gesammelt, geheiratet, Kinder bekommen, geschieden, 1988 nach Rumänien zurückgekehrt um eine Touristenfirma für israelische Dental-Kunden zu gründen, hat die politische Wende in Rumänien erlebt, sich in Liviu, einem viel jüngeren Mann verliebt den sie auch 2009 geheiratet hat und mit ihm sich ein neues Leben aufbaut. Mit ihrer unkonventionellen und ungewöhnlichen Beziehung hat sie für Schlagzeilen in der rumänischen Presse gesorgt. Als Persönlichkeit der mondänen Szene ist sie öfters Gast in Talkshows rumänischer Fernsehsender.

Weitere Infos: <http://www.livisra.ro>

## Holzkirchen und geschnitzte Hoftore

Typisch für die Maramuresch sind Holzbauten. Wahre Meisterwerke dieser Bauart sind die zahlreichen Holzkirchen die meist aus dem 17.-18. Jahrhundert stammen wie auch die fein geschnitzten Hoftore von anonymen oder berühmten Baumeistern geschaffen.



Einige dieser Kunstwerke wollen wir besichtigen und machen uns am Weg ins Iza-Tal. Wir überqueren Ober- und Unterwischau in Richtung Sighet und kurz nach Ortsende biegen wir ab in Richtung „Bogdan Voda“. Der Weg führt entlang von Gärten und grünen Wiesen den Berg hoch. Oben angekommen halten wir an um Bilder zu machen. Was uns beim Vorbeifahren aufgefallen ist sind in den Gärten die zahlreichen Spaliere für Bohnenpflanzen, die vertikalen Einrichtungen mit denen die Bauern das geschnittene Gras zu Heu trocknen lassen und die bedachten Heuschober wo dieses dann aufbewahrt wird. Die Sicht in die Ferne ist beeindruckend und die Landschaft ähnelt der aus dem Schwarzwald oder Bayrischen Wald. Bogdan Voda, Ieud, Șieu, Botiza, Poienile Izei oder Barsana sind Ortschaften im Iza-Tal in denen man die hohe Kunst des Baus von Holzkirchen bewundern kann. Die neueren Kirchen sind meist nicht mehr aus Holz sondern gewöhnlich mit Beton und Ziegeln gebaut und mit einem glänzenden Blechdach versehen die man schon aus weiter Ferne erkennen kann.

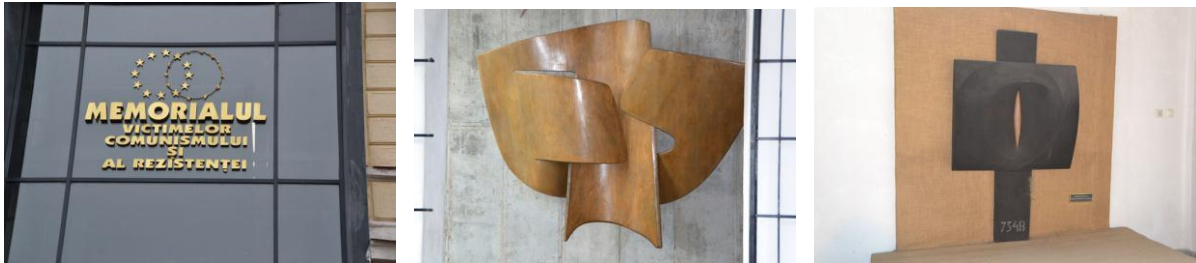


Was ganz besonderes ist das Kloster Bârsana. Die Anlage wurde 1993 auf dem Gelände des ursprünglichen Klosters aus dem XIV Jahrhundert von Meistern aus Bârsana unter der Führung des Architekten Dorel Cordoș neu erbaut. Es sind Holzbauten wie aus einem Bilderbuch. Kirche, Wohnbereich der Nonnen und sogar die Hundehütte sind aus Holz und im einzigartigen Stil der Maramuresch gebaut.

Weitere Infos: [http://de.wikipedia.org/wiki/Holzkirchen\\_in\\_der\\_Maramuresch](http://de.wikipedia.org/wiki/Holzkirchen_in_der_Maramuresch)

## Memorial Sighet. Erinnerung an die Opfer kommunistischer Gefängnisse

Es war nicht unbedingt unser Ziel das Memorial Sighet zu besuchen. Wenn wir schon da waren und weil man aus den Medien schon viel darüber mitbekommen hat haben wir uns kurzer Hand entschieden mal reinzuschauen.



Die Gedenkstätte - Memorial Sighet - für die Opfer des Kommunismus und des Widerstands wurde 1992 von der Vorsitzenden der Bürger-Allianz, die rumänische Schriftstellerin Ana Blandiana, konzipiert und initiiert. 1998 wurde sie in einem Bericht des Europarats als eine der wichtigsten Gedenkstätten Europas zusammen mit der Gedenkstätte von Auschwitz und der Gedenkstätte des Friedens in der Normandie benannt.



Das Museum wurde in den Räumen des ehemaligen politischen Gefängnisses in Sighet eingerichtet. Dieses wurde 1897 von den österreichisch-ungarischen Behörden gebaut. Ab 1918 funktionierte es als allgemeine Haftanstalt und nach 1945 wurde Sighet als Durchgangslager für die ehemaligen Gefangenen und Deportierte aus der Sowjetunion genutzt. Nach 1948 wurden immer wieder vom kommunistischen Regime politische Gefangene hier eingewiesen.

Beeindruckend ist insbesondere die Art und Weise wie das Museum gestaltet und eingerichtet wurde. Eine Mischung von modernen und stilisierten Bildpräsentationen mit originalen Ausstellungstücken oder Fotomontagen in einem Ambiente welches zum Nachdenken anregt.

Schon der Eingangsflur beeindruckt mit einer riesengroßen Bildergalerie von Opfern kommunistischer Gefängnisse. Die einzelnen Zellen sind so eingerichtet dass sie ein bestimmtes Thema ansprechen wie zum Beispiel „Der Kommunismus in den osteuropäischen Staaten“, „Die Bauernaufstände“, „Die Presse im Kommunismus. Scânteie“, „Der Führer und Denker und seine Frau“, „Systematisierung - Der Abriss von Bukarest“, „König Michael“, „Die Zelle von Iuliu Maniu“, „Radio Europa liberă, Radio BBC, Deutsche Welle“, „Die Deportation der deutschen Minderheit“ usw.



Der Raum der Besinnung und des Gebets ist der einzige Neubau der im Hof errichtet wurde. Auf den Wänden der Rampe, die zu dem unterirdisch gelegenen Raum führt, wurden die Namen von circa 8.000 Toten aus den Gefängnissen, Lagern und Deportationsorten in Rumänien auf Rauchsteinplatten eingraviert. Es ist ein dunkler kreisförmiger Raum mit einer runden Platte für Kerzen und einer kreuzförmigen Lucke von wo das Tageslicht eindringt.

In einem zweiten Innenhof befindet sich „Der Opfern Zug“, eine Statuen Gruppe von Aurel Vlad die zum Kennzeichen des Memorials geworden ist.

Weiter Infos: <http://www.memorialsighet.ro>

### Der Lustige Friedhof in Săpânța

Ioan Stan Pătraș war Zimmermann in Săpânța und baute Holzhäuser. 1932 bekommt er den Auftrag für einen Verwandten ein Holzkreuz zu schnitzen. Das Kreuz war eine Überraschung, da es mit der Tradition brach. Es war bunt bemalt mit eingeschnitzten naiven Vers und Bilder die auf komischer Weise das Leben des Verstorbenen beschrieb. Die Dorfeinwohner waren so begeistert, dass sie nun für alle Verstorbenen, Kreuze bei Ion Stan Pătraș bestellten. Nur in wenigen Jahren entstand so im Kirchhof von Săpânța ein ungewöhnlicher Friedhof der mit jedem Toten immer größer wurde.



1977 ist Ioan Stan Pătraș gestorben und an seinem Grab wurde sein selbst gefertigte Kreuz gestellt. Trotz des Todes des Erfinders und Schaffers wächst der Friedhof weiter. Noch zu Lebzeiten wurde um künstlerische Nachkommen gesorgt, die heute seine Arbeit fortsetzen. Dumitru Pop Tincu hat von seinem Lehrer gelernt und setzt seine Lebenswerk nun fort. Inzwischen sind es mehr als 700 Holzkreuze. Der Friedhof erzählt in kurzen Worten die Geschichte der Toten und somit einen Teil der Ortsgeschichte.

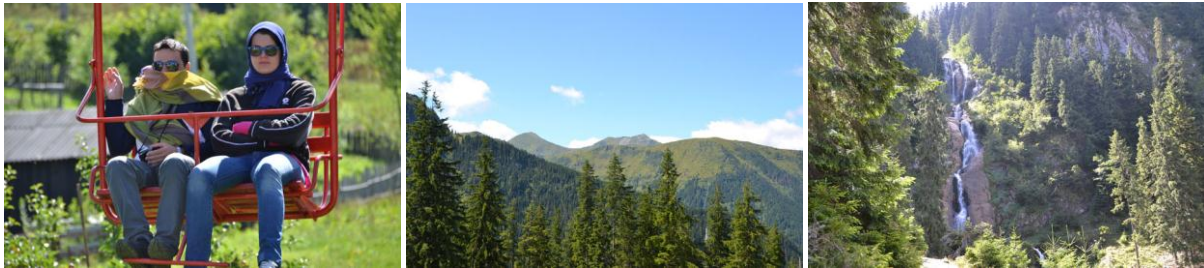
Săpânța befindet sich direkt an der Grenze zur Ukraine auf der Nationalstraße DN19, 18 km von Sighetul Marmăției in Richtung Satu Mare. Die am Ufer der Tisa gelegene Gemeinde ist weltweit auf

Grund seines „Lustigen Friedhofs“ bekannt geworden und wird in jedem Reiseführer für Rumänien erwähnt.

Weiter Infos: <http://www.sapanta.ro>

### **Kurort Borscha und Prislop-Pass**

Wir können die Maramuresch nicht verlassen bevor wir nicht ein wenig Höhenluft geschnuppert haben. Unser heutiges Ziel ist Borscha/Borsa, ein Kurort am Fuße des Rodna Gebirges, ein Gebiet mit vielen interessanten Naturschönheiten. Die lokalen Heilfaktoren empfehlen sich für die Behandlung von Lungenleiden, Herz- und Gefäßerkrankungen, Leiden des peripheren Nervensystems. Im Winter stehen den Tourist mehrere Schipisten zur Verfügung und im Sommer ist es der Ausgangspunkt für Wanderungen im Nationalpark des Rodna Gebirges welcher sich bis auf eine Höhe von 2303 m zum Gipfel Pietrosul Rodnei ausdehnt.



Die Zeit um bis zum höchsten Gipfel zu wandern haben wir leider nicht und entscheiden uns für die kürzere und einfachere Variante den Weg zum Pferde Wasserfall/Cascada Caiilor. Den ersten Teil bestreiten wir mit der Seilbahn die uns am Berg hochfährt und von da folgen wir einen gut markierten Pfad Richtung Wasserfall. Die Legende erzählt dass vor vielen Jahren hier Pferde auf der Weide waren die eines Tages von einem Bären überfallen wurden. In ihrer Flucht sind 15 Pferde den Hang hinuntergestürzt und so zum Opfer des Bären geworden. Seit dann sprechen die Bewohner der Gegend vom Pferde Wasserfall. Es ist einer der schönsten Wasserfälle Rumäniens. Das Wasser fällt in mehreren Stufen alternativ 40 m dann 20 m und wieder 40 m runter. Vor Ort angekommen bewundern wir die schöne Aussicht mit Wasserfall und Gebirgskette im Hintergrund so wie das Tal in dem ganz unten Borscha zu erkennen ist. Der Ausflug dauerte hin und zurück mit Aufenthalt um die zwei Stunden.



Zurück in Borscha steuern wir eine Pension an um etwas zu Essen, zu Trinken und anschließend weiter zum Prislop Pass zu fahren. Der Gebirgspass liegt in einer Höhe von 1.413 m und verbindet die Maramuresch mit der Bukowina. Am höchsten Punkt angelangt parken wir auf einem großen

Parkplatz in dessen Nähe sich eine Berghütte und ein kleiner Stand zum Verkauf von Souvenirs befindet. Unser Interesse geht aber in Richtung Kloster welches gegenüber steht und sich noch im Bau befindet. Der Wohnbereich für Mönche ist fertig und die Kirche von innen. Während wir die Gegend und das Kloster bewundern trommelt ein Mönch auf der „Toaca“ eine neue Stunde ein. Anschließend läutet er die Glocke die bis zur Fertigstellung der Kirche noch nebenan aufgestellt ist. Der Soldatenfriedhof mit den hölzernen Kreuzen erinnert an den Gefallen der Weltkriege.



Weiter Infos: <http://ro.wikipedia.org/wiki/Borsa>    [http://ro.wikipedia.org/wiki/Pasul\\_Prislop](http://ro.wikipedia.org/wiki/Pasul_Prislop)